

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks- Anzeiger

10. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1.450,- monatlich 50,- Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5,- früherer Monate 10,- Ausstellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande bestand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. → S. Telegramme: Tageblatt Frankenberglachsen.

Anzeigenpreis: Die 1.-gep. Zeitseite oder deren Raum 15,- bei Postanzeige 12,- im amtlichen Teil pro Seite 40,- Eingeschobt im Reklameteil 35,- für schwierige und interessanteren Satz Ruffschlag, für Wiederholungsabdruck Erhöhung nach schließendem Tisch. Das Nachweis und Übernahmen werden 25,- Extraaufgabe berechnet. Inneren-Annahme auch durch alle deutschen Annonsen-Ergebnisse.

Der nachstehende Befehl des Königlichen Bezirkskommandos zu Flöha wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Frankenberg, am 5. April 1911.

## Der Stadtrat.

I. Alle in Frankenberg ausständlichen (ausschließlich der von der Kgl. Sächs. Staats-eisenbahn als vom Wasserdienst zurückgestellt bezeichneten)

### Wehrleute I. Aufgebots,

Reervisten,

Disposition-Urkrauber,

zur Disposition der Erbschaftsbehörden Entlassenen und

Erbschaftsreservisten, sowie

II. alle von der Kgl. Sächs. Staats-eisenbahn als vom Wasserdienst zurückgestellt bezeichneten, soweit sie zur Landwehr I. bez. II. Aufgebots zu überführen sind:

erhalten hierdurch Befehl, zu der

Freitag, den 21. April 1911,

im Saale des Restaurants „Kaiseraal“ in Frankenberg stattfindenden

## Jugend von heute.

\* Wir haben ein vortheilhaftes Gesetz im Deutschen Reich, welches im Interesse einer guten Kinder-Erziehung und zur Verhütung alter Überbildung geschaffen wurde. Darnach blühen Kinder unter zwölf Jahren in gewerblichen Betrieben überhaupt nicht, solche von zwölf bis zu vierzehn Jahren nur drei Stunden täglich beschäftigt werden. Die Festlegungen sind lobenswert, aber weder haben sie es vermocht, allenthalben eine gehoblichere Erziehung herbeizuführen, noch eine Überbildung zu verhindern. Die Gesetzesparagrafen waren die wohlätigsten, aber sie reichten nicht mit der Wirklichkeit, wenn sie annahmen, die Kinderbeschäftigung werde durch die Gewerbetreibenden überall ausgebeutet. Gewiß gab es da viele dunkle Punkte, aber sie bot doch auch Segen. Mancher Junge ist dadurch der ehrlichen praktischen Tätigkeit erhalten, eine große Zahl, die sich willig und anstellig zeigten, haben sich durch die Freundschaft ihrer Arbeitgeber Leidenschaften errungen. Dieser sehr bedeutsame Punkt wird aber leider wenig beachtet.

Ungeachtet aller sozialen Fürsorge ist die Jugend von heute sehr anspruchsvoll geworden, junge Menschen von fünfzehn Jahren gebären sich, als ob sie zehn Jahre älter wären. Das wird um so schlimmer, je größer die Städte werden. Daß halbwüchsige Bengel mit Revolvern umherlaufen, ist keine Seltenheit mehr, in den Feiertagen hat in Berlin ein Junge von sechzehn Jahren auf seine Mutter geschossen. Diebstähle und unnütze Handlungen von Seiten Jugendlicher kommen häufig vor, die Arbeitslust ist gelungen, die Erziehung im Abnehmen. Die schulpflichtigen Kinder werden aber gerade von Eltern und erwachsenen Geschwistern ausgebaut, sie müssen denen stundenlang helfen, bis in die Nacht hinein Säfte machen und haben nichts davon. So steht es in den Bevölkerungszentren. Anderswo, in kleineren Orten, ist an Stelle der jederzeit übersehbaren Beschäftigung in einem Gewerbebetrieb die unkontrollierbare Haushaltung eingetreten, wo die Eltern auf einen Miterwerb der Kinder angewiesen sind. Daß die Kleinen dabei besser fahren, ist nicht zu erkennen.

Einige Berücksichtigung erfuhr die Landwirtschaft insfern, als das Gesetz die Kinderbeschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben nicht unter verschärfte Bestimmungen gestellt hat. Man ging wohl von dem Standpunkt aus, daß namentlich in kleinen Döbeln alle Kräfte, auch die jugendlichen, zu erproblicher Arbeit zusammengezogen würden. Auch für die Haushaltungen stellt das Gesetz keine Grenzen für Kinder, und so kommt es, daß vielfach Mädchen, sogar unter zwölf Jahren, in fremden Haushaltungen als „Aufwartung“ tätig sind, in welcher Beschäftigung an sie Anforderungen gestellt werden, die man Erwachsenen in höherem Maße auch nicht zumutet (man denkt an das Treppenschauen, das bis weit in den Abend hinein verlangt wird, Kohlen- und Wasserschlagen, Kinderwarten usw.).

Wie meinen, daß diese Tatsachen darauf hinweisen, wie in unserer sozialen Gesetzgebung die praktischen Erfahrungen wieder mehr zur Geltung kommen sollten, gerade im Interesse der Kinder. Unzweckmäßig ist, daß früher Lauftende bei den kleinen Verrichtungen in einem Gewerbebetrieb in den letzten Schuljahren diese Arbeit lieb gewannen, daß die Jungen die Eltern mit Bitten bestürmten: „Vater, Mutter, wir wollen ein Handwerk lernen!“ Heute gilt zu oft der sofortige Verdienst, und was später aus dem Knaben werden soll, bleibt unbeachtet. Daß die Gewerbetreibenden sehr bedeutsame Wirkung in der Jugenderziehung während des Ausgangs der Schulzeit werden können, ist viel zu wenig beachtet, und doch ist dem so. Weil teilweise den Kindern zuviel zugemutet

wurde, entstand ein allgemeines, aber nicht in diesem Umfang berechtigtes Vorurteil; es sollte gehoben werden, aber die „Jugend von heute“ ist leider ein recht trauriges Tagesschatz. Sogar die Fortbildungsschulen. Aber wenn ein Junge mit der Schulentlassung nicht in ein Handwerk eingetreten ist, können ihn auch die Fortbildungsschulen diesem nicht erhalten. Von der wirklichen Tätigkeit der schulpflichtigen Jugend in einem Gewerbe besteht oft nur geringe Kenntnis. Die Knaben arbeiten doch nicht wie Erwachsene, es ist zum guten Teil Unterhaltung. Aber die Unterhaltung fesselt. So manche Väter sagen: „Folher wußten wir die Jungen unter Aufsicht. Heute passiert alles Mögliche!“

## Gärtliches und Sachsisches

Frankenberg, 19. April 1911

### Die Kinder als Erzieher.

In dem Moment, da unsere Kinder anfangen zu verstehen und zu sprechen, werden sie auch unsere Richter. So häufig hat man sich in seinem Tun und Reden gehen lassen, ohne auf sich selbst zu achten. Steht man aber vor der Aufgabe, ein Kind zu erziehen, so heißt es in erster Linie, sich selbst erziehen. Eine Redensart, ein fröhliches Wort, dem wir kaum Bedeutung beigemessen, flingt im Munde unserer Kinder wie eine Anklage. Ein Kind schnappt eben alles auf und gibt das Gehörte, gleichviel bei welcher Gelegenheit, auch so wieder, und wenn es auf eine diesbezügliche Frage antwortet: „Das sagt die Mutter immer oder der Vater“, so ist das Gefühl doppelt peinlich, sich nicht besser beherrschen zu haben. Auch zur Geduld erzieht uns das Kind; denn mit Ungeduld erreicht man nie etwas. Waren wir gewohnt, nur unseres Vergnügens zu leben, so heißt es jetzt entzogen. Das Kind fordert einen ganzen Menschen, es absorbiert einen Teil unserer Kraft, unserer Zeit, und vor allem, wenn man seine Aufgabe ernst nimmt, einen Teil unseres Interesses für andere Dinge. Daher kommt es denn, daß man häuslicher wird und sich mehr seinem Heim widmet. Und nicht zu allerletzt wird das Kind oft das Bindeglied zwischen Mann und Weib. So beweist es sich also das alte Wort noch immer: „Kinder sind ein Segen“.

\* Die Welt im Bild. An unserer Ausstellung brachten wir neu zur Schau zwei Bilder vom Winterzustand in Frankreich und eine Aufnahme des Generalfeldmarschalls von der Goli mit seinem sächsischen Stab.

\* Sparflaschenwesen. Im Monat Januar d. J. betrug nach der amtlichen Uebersicht der Geschäftsumsatz bei folgenden Sparkassen:

	Einzahlungen	Scheckzahlungen
	Anzahl Betrag in Mark.	Anzahl Betrag in Mark.
Frankenberg	3112	315352
Auerbach	117	14066
Ebersdorf	252	28515
Hainichen	2384	218853
Leuben	1291	232948
Augustusburg	1076	108012
Flöha	1460	196804
Wittichenau	3941	601801
Chemnitz	24448	1777492
Wittgensdorf	548	57719

Die 361 Kästen des Landes ergaben im genannten Monat 537838 Einzahlungen mit 54,220549 M., während 37,672592 M. Rückzahlungen in 231778 Posten erfolgten.

\* Ein Blindenkoncert wird hier am 4. Mai im Saale des Hotel Rosi stattfinden. Das Konzert wird gegeben

## Kontrollversammlung

pünktlich zu erscheinen, und zwar:

Jahresklassen (Eintrittsjahr) 1904 bis 1910 Vormittag 8 Uhr,

1898 bis 1903 Vormittag 1/2 Uhr.

Anzug: Keine bürgerliche Kleidung; Schirme, Stöcke und Zigarren sind vorher wegzulegen.

Befreiungsgesuche sind spätestens 5 Tage zuvor einzureichen, später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Sämtliche Unteroffiziere (Helferwacht, Sergeanten und Unteroffiziere) haben zur Kontrollversammlung am linken Oberarm weiße, auf eigene Kosten zu beschaffende Binden zu tragen.

Im übrigen wird auf Punkt III und V der Hochbestimmungen hingewiesen.

Kriegsbeorderungen und Befehle sind gleichfalls mitzubringen.

## Königliches Bezirks-Kommando Flöha.

### Gemeindesparkasse zu Ebersdorf.

Die Sparkasse Ebersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit 3½ Prozent, expediert an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm. schriftlich zu jeder Zeit. — Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst. — Telephon-Akt. 2494 Amt Chemnitz.

vom dem erblinden, als thödig anerkannten und bekannten Konzertänger Ernst Baer (Böh) unter Mitwirkung von Fr. Helene Otto (Sopran) und Herrn Kurt Hampf (Pianist und Regisseur). Siehe auch Inserat! Das Konzert ist des Besuches wert. Es sei darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten schon in den nächsten Tagen beginnt.

\* Zur obligatorischen pneumaticchen Dängeraufzehr wird eine Versammlung Stellung nehmen, die von den gemeinsam arbeitenden bürgerlichen Vereinigungen für Freitag abend nach dem „Webermeisterhaus“ einberufen wird. Zu dieser Versammlung wird starker Besuch aus der den Vereinen angehörigen Bürgerschaft erwartet. Es sei auf die diesbezügliche Ankündigung im Anzeigenteil vorliegender Nummer verwiesen.

\* Aus dem Krankenhaus. Wie wir schon in voriger Nummer berichtet, ist in Worbach bei Augustusburg ein polnischer Gutsarbeiter an den schweren Boden erkrankt. Der Kranken wurde nach dem heiligen Krankenhaus übergeführt, wo er in einer Hollerbarade untergebracht wurde. Die Krankheit hat bisher normalen Verlauf genommen, so daß zu hoffen ist, daß der Patient sie übersteht. Der Fall beweist, wie notwendig es war, daß im Bezirk ein allen Anforderungen genügendes Krankenhaus geschaffen wurde. Nur durch die Neuerrichtungen in unserem Krankenhaus war es möglich, den Kranken im Bezirk unterzubringen, ohne daß Gefahr für Weiterverbreitung der Krankheit besteht. Es sind hier alle Vorsichtsmäßigkeiten getroffen, Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis ist nicht gegeben. Es mag aber mit Genugtuung erfüllt werden, daß hier einem Schwerkranken Unterstand gegeben und hoffentlich auch Genesung gebracht werden kann.

\* Das Kaiserpanorama führt diese Woche seine Besucher in das malerische Ober-Etschtal und seine Berge. Zugleich ziehen erhebt sich über der Ortschaft Weissenbach, wo Major Wissmann seine leichten Tage verbrachte, das mächtige Wissmann ein großes Gemälde. Der nächste Berg talaufwärts ist der steilaufsteigende Grimming, ferner der Stodzinken (2047 Meter). Die Lammspitze ist 2141 Meter hoch. Weiter führt das Tal über Haus nach Schladming; oberhalb des letzteren Ortes erhebt sich über dem Plateau der Namens der Dachstein, der höchste Berg von Steiermark und Österreich. Von Osten gegen Westen folgt ein Gipfel direkt auf den andern, der Kappelstein, der hohe Dachstein, die Bettenspitze, der gewaltige Torstein, die beiden leichten durch die 1000 Meter hohe Dachsteinwand verbunden. Von Torstein sieht sich der Gosausee zu Tal, der Hauptalm aber zieht sich über die fernen Eisackspitze zur Bischofsmühle hinüber. Dieser prachtvolle Kletterberg wird von dem Ort Filzmoos aus über die Hoheralm erklommen. Ein prächtiger Steig führt auf der Lienzerhütte vorbei, um diese herum und unter den Kramersjägen längs der nordwärts verlaufenden Damerhofgraben gegen die Zwieselalpe, die man von dem berühmten Gosautale aus erreicht. Reich an landschaftlichen Reizen, dürfte auch diese Serie ihre Anziehungskraft nicht verspielen und sei ein Besuch wahr empfohlen.

\* In Chemnitz-Baudreis. In der am 15. April gehaltenen Sitzung des Ausschusses legte die Direktion den Abschluß über das 1. Quartal des laufenden Geschäftsjahres vor. Derselbe weist wieder eine bedeutende Steigerung der Umsatzziffern und auf allen Gebieten erhöhte Erträge auf. Die Aussichten auf die fernere Entwicklung der Geschäfte wurden alle recht glänzend geschildert, so daß auch für dieses Jahr wieder mit guten Erträgen gerechnet werden kann und das erhöhte Kapital ausreichende und lohnende Verwendung finden wird. Die auf Grund der beschlossenen Neuemission von Aktien eingegangenen Zeichnungen sind schon

reicht so umfangreich, daß die in der Hauptversammlung in Aussicht genommene Kapitalerhöhung auf Mr. 15.000.000 auf der von der Direktion angekündigten Grundlage gesichert ist. Das neue Verwaltungsgebäude am Johannisplatz geht der Vollendung entgegen und dürfte im August d. J. bezogen werden können.

† Finanzministerialblatt. Das Finanzministerium hat beschlossen, ein Finanzministerialblatt für das Königreich Sachsen herauszugeben. Das Blatt wird einerseits als Verordnungsblatt, andererseits als Sammelstelle für Mitteilungen dienen.

† Auszeichnungen in der Landwirtschaft. Das lgl. Ministerium des Innern hat auf Ansuchen genehmigt, daß die gleichen Auszeichnungen, wie den landwirtschaftlichen Dienstboten, auch den in der Landwirtschaft beschäftigten Facharbeitern, wie Brennmeistern, Stellmachern, Schmieden, Gärtnern und Schweißern, verliehen werden.

† Auszeichnungen. Dem Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, H. Frohberg, der mit dem 1. Juni d. J. in den Ruhestand tritt, ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Turnwesen das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

† Die Manz und Kauzenenche ist am 15. April in 48 Gemeinden und 141 Gehöften des Königreichs Sachsen amtlich festgestellt worden, gegen 59 Gemeinden und 161 Gehöften am 31. März 1911.

† Handbuch des Medizinal- und Veterinärwesens. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern ist ein neues Verzeichnis der Aerzte, Apotheker und Tierärzte nach dem Stande vom 1. Januar 1911 bearbeitet worden und unter dem Titel „Handbuch des Medizinal- und Veterinärwesens im Königreich Sachsen“ im Druck erschienen und kann zum Preise von 1,60 Mr. bezogen werden.

† Zweiter deutscher Richtertag. Der Gesamtvorstand des Deutschen Richterbundes hat beschlossen, den zweiten deutschen Richtertag am 13. und 14. September d. J. in Dresden abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die Freiheitsbewegung). 2. Ist der Vorentwurf eines Strafgesetzbuchs eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts? 3. Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Vorschriften des Rechtswesensgegesches über die Unabhängigkeit der Richter?

† Der 9. Sächsische Handlungsgesellschaftstag findet am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. April, in Chemnitz im großen Saale des „Kunstgewerblichen Vereinshauses“ statt. Berücksichtigt wird die Tagung vom Bau Königl. Sachsen des Deutschen Handlungsgesellschaften-Bundes. Die Tagesordnung lautet: 20. April, abends 7 Uhr: Eröffnung. Verschluß der Abteilungen: 1. Die Sonntags- und Schauspielerkunst in Sachsen. 2. Die Konkurrenzklasse. 3. Badenbach und Würzburgerei in Sachsen. 4. Brauchen wir Handelsinspektoren? 5. Kaufmannsgerichte in Sachsen. — 21. April, vormittags 11 Uhr: Fortsetzung der Versammlungen mit zwei Hauptvorträgen: 1. Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgesellschaften in Sachsen. 2. Die staatliche Beauftragte und Unterbliebenen-Versicherung. 3. Anträge. Alle Handlungsgesellschaften Sachsen sind zu dieser bedeutenden Kundgebung eingeladen. Anmeldungen, wie auch sonstige Wünsche zu den Versammlungen richten der Vorsitzende des Ausschusses, Direktor und Stadtverordneter Hermann Christoph, Dresden-N. Poststraße 19, entgegen.

— Hainichen. Ein 11jähriger Schulknabe hier hatte 14 Mark in die Hände bekommen, um ein Kind bei dem Steueramt anzumelden. Er führte jedoch den Auftrag nicht aus, sondern versuchte, eine Vergnügungsreihe zu unternehmen, und nahm noch als Reisebegleiter einen zweiten 11jährigen Schulknaben mit. Beide Jungen hatten die Absicht, von Böhmen aus die Bahn zu benutzen. Sie wurden jedoch in Böhmen festgenommen und nach Hainichen zurücktransportiert. Von dem Gelde hatten sie 1,30 Mark verbraucht.

— Wollensburg bei Penig. Am 2. Osterfeiertag abends kurz nach 9 Uhr entstand, während der nebenan im neuerrichteten Saalgebäude abgehaltenen Ballmusik in dem alten Saalgebäude und dem damit zusammenhängenden Schuppen des heiligen Gasthofes Feuer, das durch die in diesen Gebäuden aufgespeicherten Tenevorräte reichliche Nahrung fand. Das Feuer verbreitete sich trotz der herrschenden Windstille unheimlich schnell, so daß bei dem vorhandenen Wassermangel an ein Löschchen fast nicht zu denken war. Innerhalb einer Stunde waren beide Gebäude fast vollständig niedergebrannt. Gegen 10 Uhr explodierten unter lautem Knall hintereinander die im Parterre des alten Gebäudes liegenden Petroleumbehälter, wodurch das Feuerstreuungswerk gefördert und beschleunigt wurde. Die Panik unter den im überfüllten neuerrichteten Saale anwesenden Gastgästen war groß; alles stürzte unter Zurückflugung der Garderobe ins Freie, um hier von einem Feuerwehrmann empfangen zu werden. Die erschienenen Feuerwehrmänner konnten sich — der Gasofen steht sehr hoch — nur darauf beschämen, die umstehenden, auch alten Nachbargebäude zu schützen. Es sollen auch Kinder, Hörner und Läden mit verbrannt sein, während die Pferde noch rechtzeitig aus dem schon brennenden Schuppen herausgeführt werden konnten.

— Harthaus bei Chemnitz. Dienstag nachmittag war auf dem Hohlhang des Harthberges ein Waldbrand entstanden, der glücklicherweise bald bemerkt wurde und gelöscht werden konnte, ehe er allzu große Ausdehnung annahm. Er soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

— Chemnitz. Am Sonnabend nachmittag sprang ein 46 Jahre alter Stuhlbauer auf der Hainstraße von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, kam zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

— Oberoderwitz. Die hier erscheinende Zeitung „Wochenblatt u. Anzeiger für Oberoderwitz und Umgegend“ feierte am Osterfest ihr 75jähriges Bestehen.

— Colmnitz. In den an das Colmnitzer Elektrizitätswerk angeschlossenen Ortschaften unterhalb des Waldes (Kaudorf bis Heida) gab es am Abend des ersten Osterfeiertages großen Verdruss, da das elektrische Licht nicht brannte. Die vorgenommene Abjektion der Leitung ergab, daß ein langes Stück Fiseldraht, an welchem man an einer Seite einen Haken, an der anderen mehrere Windungen zur Herstellung eines Schwerpunktes angebracht hatte, von einem Hand in die Leitung geworfen und dadurch Kurzschluß herbeigeführt worden war.

— Tharandt. Die Königliche Forstakademie Tharandt kann in diesem Jahre eine Centenarsfeier begehen und in enger Verbindung damit steht auch der Beginn einer geordneten Staatsforstwirtschaft im Königreich Sachsen, die seit

Jahrzehnten wirtschaftlich in aller Welt bekannt ist und alljährlich eine ganz beträchtliche Summe zur Deckung unserer Staatsbedürfnisse leistet.

— Dresden. Der chinesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin, Wang Cheng, ist hier mit Vermählung angemessen und im Hotel „Europäischer Hof“ abgestiegen. — Porzellan-Schmiede von der heiligen Trinitatiskirche, ein eisiger Vertreter des Evangelischen Bundes, wurde von der evangelisch-theologischen Fakultät der Wiener Universität aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Erlasses des österreichischen Protestantspatents zum Doktor der Theologie ernannt. — In der vergangenen Woche wurde der General Ludwig von einem tschechischen Ruhstorfer namens Pichotia, den er zur Woche bringen wollte, durch einen Zugriff an den Unterleib so verletzt, daß er das Bewußtsein verlor und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Tscheche kam in Haft.

— Dresden. Das lgl. Hochgericht wird Sonnabend, den 29. April, nach der lgl. Willa in Wachau verlegt werden. — Wie jetzt feststeht, wird Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin zum Besuch des Königs und der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 25. Mai in Dresden eintreffen. Das Kaiserpaar nimmt im Residenzschloß Wohnung. Auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg werden die Ausstellung besuchen. Auch ein Besuch des Reichslangs d. Bethmann-Hollweg wird erwartet.

— Dresden. Der leige lästige Bionier, der an der Eröffnung der Döppeler Schanze 1849 teilgenommen hat, der pensionierte Beamte Woldemar Müller, ist am Karfreitag auf dem Trinitatisschloß zu Dresden zur letzten Ruhe bestattet worden. Von den Teilnehmern an dem Sturme auf die Döppeler Schanze sind Hauptmann Höhler, der später General war, und Leutnant Klemm, der bis zum Oberst avancierte, schon vor ihm zur großen Armee abberufen worden. Der verstorbene Veteran Müller wurde am 13. März auf dem Schlosse zu Rochlitz geboren und wohnte seit vielen Jahren in Dresden-Strehlen. — Das Bestinden des Hauptmanns von Dödman, der bei der Ballonkatastrophe am schweren verletzt wurde, war bis gestern abend noch unverändert befürchtungsvoll, namentlich da Bungentzündung eingetreten ist. Die Aerzte haben jedoch die Hoffnung auf Erholung des Lebens noch nicht aufgegeben, trotzdem von Dödman immer noch bewußtlos ist.

— Dresden. Am 12. April wurde die achtjährige Tochter eines hiesigen Barbiers vermisst. Das Kind befand sich einer Erholungsbedürftigkeit wegen seit vorigem Herbst bei einer Familie in Neuhausen bei Sopota in Pilsen. Am 12. April war die Kleine zu einer Besorgung in die Nachbarschaft geschickt worden, aber nicht zurückgekehrt. Da ein Verbrechen nicht ausgeschlossen war, wurde die Landeskriminalpolizei mit der Vornahme von Ermittlungen an Ort und Stelle beauftragt. Diese fand das Kind am ersten Osterfeiertag etwa einen Kilometer von seiner Wohnung entfernt in einer Schneewehe erstorben auf. Es hatte sich durch ein überaus heftiges Schneegesäß überdeckt, vom Wege verirrt.

— Schandau. Oberleutnant Euler, der mit dem Leutnant Mackenthun den großen militärischen Überlandflug ausgeführt hat, ist bei einem Ausflage nach der Sächsischen Schweiz schwer zu Schaden gekommen. Er fuhr vom Strumpfbaum im Bielatal ab und erlitt einen schweren Beinbruch.

— Rössen. Am ersten Feiertage wütete im Bielatal Walde nahe Obergruna in etwa 20-jährigem Fichtenbestande ein größerer Waldbrand, der nur mit Mühe gedämpft werden konnte.

— Oberwiesenthal. Hier lag in den letzten Tagen über 50 Centimeter Neuschnee. Die Post, die täglich von Weipert nach St. Joachimsthal über Oberwiesenthal verkehrt, mußte zwischen Göttessag und St. Joachimsthal wegen zu hoher Schneewehen umkehren. — Nun wird wohl auch hier die Sonne dem Schnee zufolge geben!

— Schwarzenberg. In der Montag-Nacht ist der Gasthof „Zum Adler“ in Raschau zum größten Teile durch Feuer zerstört worden.

— Plauen. Bei Ausführung eines Güterzuges entgleiste am 16. April in der Nähe von Herlasgrün ein Kohlenwagen. Die Strecke war eine Stunde lang gesperrt. Der Verkehr konnte nur eingleisig durchgeführt werden. Die Bahn aus Reichenbach trafen am ersten Osterfeiertage mit erheblicher Verzögerung hier ein.

## Vermischtes.

\* Drei Personen bei einem Automobilunglüx getötet. Nach einer Meldung aus Mailand stieß bei Treviso ein Auto gegen einen Prellstein und stob dann gegen einen Baum. Die Insassen wurden ca. 15 Meter weit herausgeschleudert. Drei von ihnen, darunter der Direktor Gardoni von der Bacino-Gesellschaft in Venedig, waren sofort tot, drei andere Personen trugen schwere Verletzungen davon.

\* Fracht dampfer-Zusammenstoß. In der Nacht zum Sonntag stießen, nach einer Meldung aus Amsterdam, bei Stilkove zwei Frachtdampfer zusammen. Ein Dampfer sank sofort, wobei 8 Personen ertranken.

\* Ein gefährlicher Hochstapler, der hemmige Handlungsgesellschaft Wox Schiemangl, bekannt unter dem Namen „Graf de Passy“, ist aus dem Heilbronner Untersuchungsgefängnis ausgetragen. Die Flucht des Hochstaplers vollzog sich unter teilweise ganz romantischen Umständen. Seinen unbekannten Komplizen war Schiemangl behilflich, das Gitter seines auf eine Gasse mündenden Zellenstens zu durchsteilen. Es gelang. Auf der Strecke hatte bereits ein Automobil, das die Verbrecher mit Windeseile davonschaffte. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen entdecken können. Schiemangl hat es bisher immer verstanden, Eintritt in die besten Gesellschaftskreise zu finden, wo er Herrschwindeldeleien vertrieb.

\* Ein schwerer Konfirmand. In dem mecklenburgischen Dorfe Groß-Helle wurde ein 14 Jahre alter Knabe konfirmiert, der 1,87 Meter mißt und 165 Pfund wiegt. Er hatte in der letzten Zeit schon in der Schule an einem besonderen Tische sitzen müssen, weil die Schulbank für ihn zu klein war. Der Knabe verfügt über große Körperkraft und ist einer der

besten Schüler gewesen. Nichtsdestoweniger hat das „Kinder“ auch bereits einen starken Rückwuchs, so daß es sich richten lassen muß.

\* Schwere Tat. Auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin starb ein grüblerischer Lederverarbeiter Anton Wecker den Säntionsbeamten Forster ohne die geringste Veranlassung mit einem Messer in den Hals und verlegte ihn schwer. Wecker trug sehr elegante Kleidung. Er hatte sich längere Zeit auf dem Bahnhofe aufgehalten. Bildlich trat er auf den Beamten zu, sagte: „Sie sind kein Mann für mich“, und stieß ihm wuchtig das Messer in den Hals. Der Getroffene brach sofort ohnmächtig zusammen. Sonntag früh wurde in München an der Ecke der Voithbrunnerstraße auf einem Steinboden eine 50jährige weibliche Witwe aufgefunden. Der Toten war teilweise entkleidet. Durch einen zurückgelassenen Gegenstand wurde festgestellt, daß der Mörder der 25jährige Fabrikarbeiter Anton Schmidt war. Die Ermordete ist die 60-jährige Prostituierte Monika Huber. Es ergab sich, daß es sich um einen Raubmord handelt, da der Täter die der Huber gehörigen Gegenstände bei der Verhaftung mit sich führte. Schmidt hatte sein Opfer in einem Automobil zur Werkstatt gebracht, es dort missbraucht und dem Mädchen dann einen Stoß in den Unterleib gegeben. Er will aber die Tat in geistiger Verwirrung getan haben.

\* Unfall in der Marine. Aufgrund des in der Ostsee herrschenden Sturmes ereignete sich an Bord des Torpedoschiffes „Wittelsberg“ ein Unglücksfall, dem ein Wachschmied zum Opfer fiel. Bootsmannsmaat der „Wittelsberg“ Friedrich Ohde sollte ein Boot herablassen. Dieser kenterte jedoch in der hochgehenden See, und der Bootsmannsmaat ertrank.

\* Große Brände in Nagara. Das ungarnische Dorf Nagara wurde durch ein Schadensfeuer total zerstört. Ein rasender Sturm peitschte in furchtbarer Frist die Flammen über den ganzen Ort hin, so daß alle Löschversuche vergebens waren. Mehrere Kinder waren in den brennenden Häusern ums Leben. Ebenso wurde die blühende Gemeinde Feldeis durch ein Schadensfeuer total zerstört.

\* Ein tragischer Vorfall. Bei der Beerdigung eines Hausbesitzers in Kuttenberg in Schlesien stand der Kriegerverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, in Parade vor dem Trauerhause. Beim Heraustragen des Sarges kumulierte der den Verein betreuende Hauptmann, Oberstleutnant Felix Schur: „Stillgestanden“. Im nächsten Augenblick brach er tot neben der Fahne zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

\* Die Camorra. Während die Verhandlungen im Camorristenprozeß zu Bicebo sich einschwung dahinziehen, ist inzwischen eine neue Schandtat der berüchtigten Verbrechergesellschaft aufgedeckt worden. Im vorigen Sommer wurde im Golf von Neapel die Leiche der jungen, reichen Amerikanerin Ethel Reid an den Strand geplättet, ohne daß es gelang, den Tod der jungen Dame aufzuklären. Jetzt hat sich herausgestellt, daß sie von Camorristen entführt worden war, um von ihren Verwandten ein hohes Lösegeld zu erpressen. Die Führer entsprangen auf offenem Meer ihren Räubern, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Dabei ertrank sie aber.

\* Keine guten Aussichten. Beim Magistrat in Fürsten (Bayern) ist eine Eingabe des dortigen Totengräbers eingegangen, die um Ausbesserung des sogenannten Wartegelde nachsucht. In der Vergangenheit heißt es u. a., daß es vergangenes Jahr etwa 50 Leichen weniger als im Vorjahr bewahren, und daß auch für heuer keine besseren Aussichten vorhanden sind.

\* Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter macht sich schon wohltuend geltend. Eine der ersten Preämien ist einer in Boden lebenden Frau gewillt worden. Deren Gatte, der Schlossermeister Rappi, war im Januar 1907 in der Soake entzunken, nachdem er einen zwölfjährigen Knaben vom sicherer Tod des Erkrankten gerettet hatte. Die hinterbliebene Witwe, die mit ihrem Sohne den einzigen Erbauer verlor, mußte bald nach dem Utopia ins Armenhaus aufgenommen werden. Frau Rappi ist nunmehr von dem Kulturatorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter bis auf weiteres eine jährliche Rente von 600 Mark zuerkannt worden.

\* Eine kirchliche Trauung ohne Pfarrer. Man berichtet der „Frankl. Big.“ aus Rom: Im nahen Albano passierte förmlich ein seltenes Fall von kirchlicher Eheschließung. Ein Graduierter der Finanzen hatte die Biville mit einer schönen jungen Albanerin vollzogen, aber der Pfarrer weigerte sich, die Ehe kirchlich einzugehen, weil dem Manne einige Papiere fehlten. Nun konnte dieser, weil sein Urlaub abließ, nicht länger warten. Der Brautvater aber wußte Rat. Er ging mit dem jungen Paar und zwei Zeugen morgens zum Dom, und, als der Pfarrer auf seine ehrliche Bitte wieder zuhörte, trat er zum Hauptaltar und sprach mit lauter Stimme folgendes Gebet: „Ich bin katholisch, Gott du Herr, und als päpstlicher Gendarm habe ich deinem Stellvertreter auf Erdem treu gedient. Diese meine Kinder befinden sich imstande der Gnade und wollen und sollen sich heiraten, aber deine geistlichen Dienste wollen das nicht. Gott, mein Herr, so traue ich sie denn Kraft meiner väterlichen Gewalt, die von dir stammt.“ Daraus wandte er sich an das Paar und fragte: „Seid ihr gewillt, euch kirchlich zu vereinen?“ und als die Antwort bejahend lautete, fuhr er emphatisch fort: „Herr, mein und unser aller Gott, segne mich, damit ich diese Kinder segnen und glücklich machen kann, die immer dein Gehege besuchen werden.“ Dann segnete er das Paar feierlich und schloß: „Meine Kinder, ihr seid jetzt Ehegatten. Seid geheiligt im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Und also sei es! Nun bedenkt, daß ihr im Namen Gottes getraut seid.“

\* Mit dem neuen Hundertmarksschein konnte sich, wie die „Frankl. Big.“ erzählt, ein Schwarzwaldbäuerlein nicht befrieden. Er hatte an einer Kasse in Donaueschingen einige hundert Mark in Scheinen ausgezahlt erhalten und dabei auch einen von den „Neuen“ bekommen. Er legte die Scheine zusammen und versuchte sie in seinem Geldbeutel unterzubringen; der eine größere Schein geriet ihm aber offenbar dabei. Da sah er hilfesuchend den Schalterbeamten an und sagte, auf den neuen Schein deutend, wo das eine Ende so ziemlich unbedeutend ist: „Sie, kennt mehr des net ohnweit.“

\* Wie es dem neuen Hundertmarksschein ergibt. Ein

Rückseiten  
Zeitung mit  
Werber  
Zeit auf  
den Be-  
stand stieg  
er durch  
wurde in  
die Stein-  
Der  
Leiche  
Gegen-  
die 50-  
doch es  
Huber  
Wörth  
dann  
der die  
Ostsee  
orpedo-  
Wen-  
kettens-  
Dieses  
Boots-  
  
Dorf  
Ein  
n über  
gebens  
äufern  
johszo  
  
eines  
verein,  
dem  
obriete  
Felix  
nach er  
seinem  
  
n im  
eppen,  
recher-  
wurde  
Ameri-  
ab es  
je hat  
orden  
zu er-  
ihren  
Dabei  
  
füssen  
einge-  
geldes  
ver-  
jahre  
vor-  
  
sich  
einer  
Satte,  
der  
vom  
ebene  
rekor-  
men  
in der  
jäh-  
  
a be-  
bano  
ung.  
einer  
gerie  
inige  
blieb,  
  
Er  
zum  
eder  
nater  
Derr,  
reiter  
sich  
aber  
derr,  
von  
und  
als  
derr,  
nder  
reize  
und  
ge-  
igen  
men  
  
wie  
be-  
nige  
odel  
eine  
zu  
bar  
und  
e so?  
Ein

ständiger Automobilfabrikant hat den weichen Seitenteil aus den neuen Hundertmarksscheinen mit einem Fleißmeyer für seine Firma versehen lassen. Die Reichsbank ist jedoch gegen diese jedenfalls originelle Fleißmeyer eingetreten und hat den Fabrikanten ersucht, die 150 Scheine, die auf diese Weise bedruckt worden wären, gegen „unbedruckte“ Scheine einzutauschen.

\* Ein heiteres Fleißerteam ist hier mitgeteilt: Auf dem Rieded eines Rheindampferschiffes hatte auf einer Bank ein Engländer es sich gemacht und lassapierc im Vollbewußtsein seiner Vorzüge die Bank in ihren ganzen Ausdehnung. So lag er schon eine halbe Stunde da, indem er mit ungemein ruhiger Überlegung seine Umgebung musterte.

„Ich möchte mich jetzt gern etwas sehen“, sagte eine in der

der Nähe stehende Dame zu dem sie begleitenden Herrn:

„Bitte Sie: den Herrn dort, daß er mir etwas Platz gewährt.“ „Mein Herr“, wendet sich dieser an den Engländer,

„da die übrigen Bänke, wie Sie sehen, besetzt sind, haben Sie wohl die Güte, dieser Dame einen Teil dieser Bank einzuräumen.“ „O nein!“ erwiderte der Sohn Albius, ohne auch nur eine Miene zu verzichten. „Ich bitte Sie ja nicht für mich, sondern für eine Dame!“ „O nein!“ verließ wiederum der Engländer. „Über ich bitte Sie,“ fuhr der Begleiter der Dame fort, „die einfache Pflicht der Höflichkeit gebietet in einem solchen Falle doch Rücksicht zu nehmen.“ „O nein!“ entgegnete fast der englische Gentleman. Ein Schiffsknecht, der in einiger Entfernung gestanden hatte, kam jetzt heran. Der Knecht sah den Engländer unter die Arme, hob ihn einige Fuß in die Höhe und legte ihn dann auf eine Seite der Bank so fröhlig nieder, daß es brachte. „O nein!“ rief der Engländer unter dem Eindeut der vollendeten Tat-  
sache, indem er das rechte Bein über das linke schlug.

\* Die schnellsten Bahnen unter den europäischen Staaten besitzt England; auf verschiedenen seiner Strecken wird eine Geschwindigkeit von 93,8 Kilometern in der Stunde gefahren. Nach England kommt Frankreich mit 91,2 Kilometern Stundengeschwindigkeit. Deutschland lädt in diesem Wettkampf des geflügelten Rodes seinen Rivalen den Vorwitt. Etwa 86 Kilometer sind das Durchschnittsmah. Dass ist aber auch die Sicherheit auf deutschen Bahnen größer als auf denen der beiden anderen Staaten.

\* Wie wird man ein reicher Mann? Auf die Frage, wie man Millionär werden könne, antwortete einer der amerikanischen Dollarlöwen: „Man soll nie andern seine eigenen Projekte erläutern oder erzählen.“ Der Millionär Willis aber erklärte auf die gleiche Frage: „8 Stunden soll man schlafen, 12 Stunden arbeiten und den Rest des Tages zur Freistellung des Geistes verwenden; alle Wechsel und Schulden soll man einen Tag vor der Fälligkeit bezahlen, von fünf verdienten Dollars soll man immer einen beiseite legen — das ist der wahre Weg zum Reichtum!“

\* Die Sprache der Handschuhe. Die neueste Viehaberei in den Pariser Salons ist die Sprache der Handschuhe. Man hat sie dort von den jungen Damen des Adels von England, dem Lande des Fürst., übernommen, weil sie viel ausdrucksstark ist, als die spanische Fächer sprache. Um „Ja“ zu sagen, muß man einen Handschuh fallen lassen, und um das Gegenteil anzudeuten, rollt man die Handschuhe in die rechte Hand zusammen. Um „Nein“ zu tun, daß man den Wunsch habe, begleitet zu werden, schlägt man sich mit den Handschuhen an die linke Schulter. Um dagegen mitzuteilen, daß man nicht verfolgt zu werden wünsche oder daß man ganz gleichgültig ist, streift man den linken Handschuh ein Stück weit von der Hand. „Ich liebe Sie nicht mehr“, wird dadurch angedeutet, daß man mit den Handschuhen sein Rinn ein paar Mal leicht schlägt. Das wird gezeigt, indem man das Innere der Handschuhe nach außen lehnt. Wenn man die Handschuhe glatt streift, so heißt das: „Ich will nicht Sie in meiner Nähe“, und um zu sagen: „Ich liebe Sie“, läßt man beide Handschuhe fallen. Wer wissen will, ob er von der Angebeteten geliebt wird, zieht den Handschuh an der linken Hand, doch so, daß der Daumen unbedeckt ist. Um schriftlich zu zeigen, daß man beunruhigt ist, schlägt man die Hand mit den Handschuhen; und wer in höchster Aufregung sich befindet, tut daselbst, aber stärker, doch niemals so stark, daß ein Unbedeutlicher aufmerksam wird.

\* Überraschungen. A.: „Na, hören Sie, jetzt kommen Sie zu mir pumpen und lügen. Ihre Frau dürfte unter keinen Umständen davon wissen, und vor einer Stunde war Ihre Frau hier borgen und sagte, Sie dürften unter keiner Bedingung etwas davon erfahren.“ — B.: „Ja wissen Sie, wenn uns wo glückt, dann überraschen wir einander abends immer gern mit der freudigen Mitteilung.“

\* Münzing. Großmutter: „Vorher werd' ich achtzig Jahre.“

— Niedchen: „Wie doch die Zeit vergeht!“

### A Kunst und Wissenschaft.

\* Gegen die musikalische Schundliteratur. Ein offenes Wort gegen die musikalische Schundliteratur, das besonders heute in einer Welt, wo der grausame Operetten-Singang begeisterte Ohren findet, wohlbemerkt berühmt ist, hat der im Reichstagsgesäule zu Berlin liegende Musikpädagogische Kongress gefordert. Es wurde darauf hingewiesen, wie sehr unter den „Schlagern“ und „Gassenhauern“ der Rauschgeschmack des Volkes leide. Die Komponisten, die einst Musik komponierten, erziehen sowohl murelichen, wie materialien Stücken, weil deren Werke niemand mehr hören will. Vor allen Dingen aber wurde auf die Texte der Schlag- und Komponisten, Gossenfänger und Hingerwiesen, die nicht die widerlichsten Zweckentlehnungen enthalten.

### Vom Flugwesen.

\* Sachsen-Marsching. Am Mittwoch fand in Chemnitz eine Bismarckfeier der Delegierten der sächsischen Vereine für Deutsche Fahrt statt. Sie galt der definitiven Feststellung des Vorlaufs der Auszeichnung für die Sachsen-Marschwoche. Die Summe der für Preise ausgerichteten Gelder hat nunmehr die Höhe von 175.000 Mark erreicht, ohne Anzeigung eines annehmbaren Antrages des Kult. Kreis. Kriegsministeriums, dessen Gewöhnung in den nächsten Tagen erwartet wird. Die Dresdner Flugtag, die mit dem Himmelfahrtstag, dem 25. Mai, welcher auch der Geburts- tag des Königs von Sachsen ist, ihren Höhepunkt erreichen, sind mit nochmaligen Brüchen bedacht worden. Außerdem sind für diesen Tag kostbare Ehrenpreise des Königs und vom Sachsischen Kriegsministerium für Offiziersflieger ausgesetzt worden, die eine dreigängige Aufgabe im Erkunden eines in der Ferne zu erwartenden Geländes zu lösen haben. Die Dresdner Fluginge werden auf der Vogelwiese bewusst zu Seiten der Elbe abgepalten werden. Die Verhandlungen über Ausgestaltung des Platzes sind im Gang.

### Sport und Spiel.

\* Über durch Deutschland. Die Ausschreibung für die erste große internationale Radfahrerfahrt durch die deutschen Game

ist nunmehr erfolgt. Das von der Allgemeinen Radfahrer-Union veranstaltete Rennen beginnt am 25. Mai in Dresden und endet am 28. Mai in Berlin. Die Gesamtdistanz beträgt 1500 Kilometer, die auf folgende Strecken verteilt werden: 1. Etappe: 21. Mai: Dresden-Dresden (260 Kilometer); 2. Etappe: 22. Mai: Dresden-Chemnitz-Böhlen-Görlitz-Politz; 3. Etappe: 23. Mai: Görlitz-Großschönau-Wittenberg (276 Kilometer); 4. Etappe: 25. Mai: Nürnberg-Crailsheim-Hilpoltstein-Wiesbaden-Mannheim (276 Kilometer); 5. Etappe: 27. Mai: Mannheim-Frankfurt a. M.-Würzburg-Bonn-Köln (276 Kilometer); 6. Etappe: Köln-Düsseldorf-Mülheim-Köln (125 Kilometer). Zur Belohnung gelangen zahlreiche wertvolle Ehrenpreise und 70 Preise in der Grandsklasse von 3000 Mark. Startberechtigt sind alle Radfahrer, die einem international anerkannten Verband angehören. Das Startgeld beträgt 80 bis 50 Mark. Rennummern sind bis zum 1. Mai an Georg Rehmann, Nürnberg, Vorhangstraße 8, zu richten.

### Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 19. April 1911.

Dresden. Auf einem Spazierritte verunglückte am 2. Feiertag der hier zu Besuch weilende Sohn des Obersten v. Weiz. Auf der Tiergartenstraße scherte das Pferd und ging durch. Der Reiter stürzte ab und brach den rechten Arm.

Überzugswitz. Einer gut vorbereiteten Brandlegung kam man dieser Tage im Hause des hier wohnhaften Strumpfwirkers Hahn auf die Spur. Auf dem Spitzboden seines Hauses entdeckte Hahn nicht nur verschiedene Wappen, die mit Betonung durchdrückt waren, sondern er fand auch ein Stück Blindsight von 3 Meter Länge vor, das unter die Deckung gelegt worden war. Da bereits im Laufe des vorigen Monats in demselben Raum auf bis jetzt noch unaufgedeckte Weise Feuer entstanden war, vermutet man auch jetzt wieder eine Brandstiftung.

Oberwinkel. Am Sonnabend wurde im Schuppen des Gutbesitzers Ischerer, unter Strom versteckt, ein noch lebendes, neugeborenes Kind vorgefunden. Wie sich herausstellte, hatte die dort bedienste 24 Jahre alte Magd Katharina Pöhl das Kind in der Nacht zuvor im Stuben heimlich geboren und es durch zu töten versucht, daß sie das kleine Wesen in dem betreffenden Schuppen unter die Stroh verstecke. Die Mutter ist vorläufig im Krankenhaus zu Waldenburg untergebracht worden, während das Kind in Pflege genommen wurde.

Berlin. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, soll der Plan, für alle freien Gewerkschaften eine neue gemeinsame Streikkasse zu gründen, vor seiner Verwirklichung stehen. Jedes Mitglied der Gewerkschaften soll pro Arbeitswoche 5 Pfennige Beitrag zahlen, das ergibt pro Jahr eine Summe von rund 4 Millionen Mark.

Wettinghausen. Der Sohn des in Diensten des Grafen Westerholz stehenden Westers Kleine hatte in den gräßlichen Wölfen einen Zusammenschlag mit acht Wilderer. Er schoß in der Notwehr zwei der Wilderer nieder. Die anderen entflohen. An dem Aufkommen der beiden Angestellten wird gezwitschelt.

Kürnbach. Die Landesversammlung der deutschen konservativen Partei, die gestern hier stattfand, brachte eine starke Kampfsansprache gegen den Liberalismus und in zweiter Linie gegen die Sozialdemokratie.

Röttisch. Der von den jüngstlichen Behörden wegen Diebstahl und Mordes verfolgte Kriminalkommissar Wörge soll sich hier bei Verwandten aufhalten. Ein Bekannter des Wörge erhält von diesem eine Postkarte aus Röttisch, worin er mittelt, daß er entschlossen sei, sich seiner Verhaftung aus energischste zu widersetzen.

Brüssel. Die amtliche Untersuchung des Rathausbrandes von Schaerbeek läßt keinen Zweifel darüber, daß ein Hubertstreit die Zerstörung des Gebäudes verursacht hat. Die Verwaltung ist provisorisch in der Schule untergebracht worden. Nur das Polizeibureau und das Standesamt sind in zwei ausgeräumten, mit Telephonanrichtung versehenen großen Tramwagen vorläufig vor den Ruinen des Rathauses untergebracht worden. Man ist noch immer mit dem Löschens des glimmenden Trümmerhaufens beschäftigt und versucht, aus dem nassen, heißen Schutt zu retten, was von Dokumenten erhalten geblieben ist.

Turillot im Département Garonne. Im Département Garonne wurden durch eine Feuersbrunst über 2000 Hektar Wald, sowie die Ortschaft Baroquebro zerstört.

Baris. In der Angelegenheit des Ordensschachters wurde gestern abend der Direktor der neue Diplomat namens Neulemaes, verhaftet. Ebenso wurde der Architekt Chedam als Komplize des Kassierers Hamon verhaftet.

Paris. Auf Antrag des Untersuchungsrichters wurde der Anarchist Dupuis als einer der Hauptverbrecher des Winzer-Aufstands verhaftet. In seiner Wohnung hat man zahlreiche anarchistische Schriften gefunden. Die Verhaftung erfolgte, weil man bei einer Haussuchung Glückwunschkarten des Wingens beschlagnahmt hatte, die Dupuis zu dem außerordentlich guten Gelingen des Aufstands gratulierten. Unruhen wurden gestern weder aus dem Pariser, noch aus dem Aube-Departement gemeldet.

New York. Die mexikanischen Rebellen räumten Aguacalit und die mexikanischen Bundesstreitkräfte besetzten diesen Ort. Dies bedeutet das Aufhören der Gefechte an der Grenze. Die Nachricht erregt hier große Überraschung.

New-York. Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß der mexikanische Regierung ein Vorschlag zu einem Waffenstillstand zugegangen ist, der von Gomez, dem Führer der Rebellen, ausgegangen ist. Die Regierung hat diesen Vorschlag freundlich beantwortet.

Königl. Sächs. Landeslotterie. 19. April 1911.

Bei der heutigenziehung der 5. Klasse der 159. R. S. Landeslotterie wurden bisher folgende größere Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

15000 Mr. Nr. 53186 Mor u. Job. Schneider, Leipzig-Gohlis.

3000 Mr. Nr. 22823 46869 59488 60288 60376 76713 98666 109294

2000 Mr. Nr. 5254 13886 16290 26890 81500 89683 100611 101883 107281

1000 Mr. Nr. 286 1009 1791 4483 9014 13091 13426 23134 23471 32950 33880 34823 38027 41298 42617 52686 58374 62859

64298 68719 69841 75887 75923 76518 85009 86189 89374 89987

93971 97816 98973 100145

500 Mr. Nr. 16907 28064 29823 32925 37477 42884 43844 46986

47676 48004 51769 60121 62048 62367 64588 65752 67543 71483  
29872 32601 37568 38888 39862 91679 91678 100160 106823

Gegenwärtige Witterung für Donnerstag, 20. April:  
Bediente Oktwinde, sonst keine Witterungsveränderung.

### Postkassen.

Annoncen R. hier. Sind die Gewerbetreibenden, welche öffnen Laden haben, auch wegen der Werkstätten-Arbeit durch den Arbeit-Ladenabschluß gezwungen, die Arbeit um 8 Uhr zu beschließen? — Nein! Sie können zu neuarbeiten, Reparaturen u. dgl., die eilig und dringlich sind, täglich die Arbeitsstunden beenden, die im gewöhnlichen Leben gebräuchlich und üblich sind, insoweit nicht das Gewerbegebot hinsichtlich der Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen einen Regel vorsieht! — Freiheit dürfen g. H. das Radfester und Fahrräder als Gewerbe auch nach 8 Uhr noch vornehmen, waren (Seifen, Öle usw.) aber nicht verloren, Sattler können einen geschlissen Bügel u. reparieren, aber aus dem Laden neue Waren nicht abgeben. Fahrradhändler können Fahrräder an Kunden befestigen, Radfester aufzumachen, aber das Fahrrad selbst hat zu ruhen. Und so wie's in allen Gewerbe-angelegten Fälle geben, in denen der Arbeit-Ladenabschluß gewisse Abgrenzungen zwischen Handel mit Lagerwaren und zu leistungsfähiger Werkstätten-Arbeit mit sich bringt. Die behördlichen Verordnungen können sich nicht auf die vormaligen Einzelfälle jedes Gewerbe erstrecken. Darum muß jedes Gewerbe selbst dazu beitragen, die neue Wochregel so durchzuführen, wie die Gelegenheit es beabsichtigt hat.

Mitteler, Pickel, Pasteln auch braune Haut, farb Hautreinigungen jeder Art werden am leichtesten und sichersten dadurch befeistezt, daß man durch längeren täglichen Gebrauch von „Prader's Patent-Wiebigmaschine“ nach Vorarbeit eine leicht, völlig unmerkliche Abschleifung einer feinen Oberbauschicht herbeiführt, wodurch die verstopften und im späteren Stadium vereiterten Brotkrüppen der Haut wieder geöffnet und zur Abheilung gebracht. Verbindungen der Haut werden geschlossen und zur Abheilung gebracht. Verbindungen der Haut, auch Sommerprosse, aber ohne weiteres mit abgedichtet werden und verschwinden. Dieses Verfahren ist erst nach einiger Zeit zu wiederholen, wenn der Erfolg einmaligen längeren Anwendung noch nicht dauernd sein sollte.

**Kostümrocke, Blusen,  
Gürtel, Ballfärber,  
Seldene Bänder etc.**  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Louis Steinbach.**

### Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)  
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.  
Unschädlich im Gebrauch.  
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

### Achtung!

Bei seinem 47. Wiegenseit ein 999 mal gesammeltes Hoch, daß das ganze Herzöge wendet und Gruss mit seiner Marie vor Freude sappet.

91 . . . . .

**Goldenes Armband**

von Silberschmiede des Grumbach

2. Feiertag verloren. Geg. Be-  
lohn. abzug. Schloßstr. 11. Ost.

**Ein braunes Handtuch**

von Hummitzsch Gathof bis zum

Stadtmeisterbüro verloren. Bitte abzugeben Fabrikstraße 20.

Ein grünsamt. Gummigürtel

v. Ehemaliger, Humboldtstr. bis

Bahn verloren. Abzugeben Chemnitzer Straße 2.

**Ein Hausmann,**

meistlicher gekreuzter Weben, wird  
getragen. Wih. Grabmann.

**Meitere schöne Halbtage**

samt oder später zu vermieten.

Näheres Margaretenstraße 17.

**Meine sonnige Stube für eine**

# Für das neue Schuljahr

halten wir uns zu prompter Lieferung aller für das

## Königliche Lehrerseminar und die Realschule zu Frankenberg

vorgeschriebenen Lehrbücher, Atlanten etc. bestens empfohlen und bitten wir um geöffnete rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit wir — in soweit betr. Bücher nicht auf Lager sind — baldigst die neuesten Auflagen verschaffen können. — Die in den

## Bürger- und Volksschulen von Frankenberg und umliegenden Ortschaften

eingebrachten Bücher und Lehrmittel sind sämtlich in vorschriftsmässiger Ausgabe am Lager und halten wir bestens empfohlen.

## Buchhandlung von C. G. Rossberg, Markt Nr. 8.

### Freibau.

Donnerstag vormittag 10 Uhr  
voll das nichtbankwürd. rohe  
Fleisch eines Rindes  
verkauft werden.  
Die Schlauchturverwaltung.

**Heintjes Matzohfleisch**  
I. Qualität,  
sowie frische Flecke empfiehlt  
Borna, Leber, Chemn. Str.  
**Frühgeschlacht. Rindfleisch,**  
sowie frische Flecke empfiehlt  
Gust. Schnapp.

**Frische Flecke**  
empfiehlt Mar. Wälio.

**Nordische Fischhalle**,  
innere Freiberger Straße 1.  
**Frische Seebrüder!**  
Brandenburger Halle.

Hochfachungsbau A. Siedler  
**Rorböcklinge**  
empfiehlt heute frisch  
Bruno Klinge, Reichstr. 10.

Frische Makruren  
Kaiser-Makruren  
Pflastersteine  
Honigkuchen  
Alwin Jähne.  
bei

### „Emmerlinge“

heißt der beste Nährtrieb.  
Er ist in Pak. enthal. 10 St. zu  
10 Pf., und in Kartons enthal.  
30 St. zu 30 Pf. in allen ein-  
schlägigen Geschäften erhältlich.

### Lungen- und Asthmaleidende

überhaupt alle, welche an Husten, Verkleimung, Husten mit Auswurf, Hustenbeschleimung, Hustenabfall und Husten (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach benötigten

**Dellheim'schen Brust- und Blutreinigungs-Zee**,  
auch ist derselbe für Geschäftsmänner, bei Kindern angewendet, von vor-  
züglicher Wirkung. Original-Paste 1 Mark 1.—. Depot und  
Verkauf noch auswärtig. Löwen-Apotheke Frankenberg.

### Geschäftsbücher aller Art,

als: Kassabücher, Hauptbücher, Journale  
in allen Liniaturen, Wechsel-Kopierbücher,  
Kommissions- und andere Nebenbücher, Re-  
gister etc. in den gangbarsten Stärken halten wir  
bestens empfohlen, desgl. in grosser Auswahl

### Quart- und Oktavbücher

mit Kontoliniaturen, als Privat-Kassabücher, Bel-  
bücher und sonstigen Zwecken dienend, ebenso

**Kopierbücher, Kopierpressen, Kopierblätter**  
und sonstige Kopier-Utensilien und bitten bei  
Bedarf um gef. Auswahl.

### Rossbergsche Papierhandlung.

(Markt Nr. 1.)

### Gummi-Traganth

hat billigst abzugeben  
Paul Kräuter.

Unsere Marke  
garantiert die  
**Lanolin-**  
und  
**Lanolin-**  
Nachschmägen



Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,  
Abteilung Lanolin-Fabrik Marienberg, Charlottenburg, Salzstraße 10.

„Pfeilring“ allein  
Echtheit unserer  
**Cream-**  
unserer  
**Seife.**  
weiss wie seifig."

## Chemnitzer Bank-Verein.

Die Generalversammlung unserer Aktionäre vom 20. März 1911 hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft um einen Betrag bis zu 5 Millionen Mark zu erhöhen.

Nach dem bisherigen Resultat der Zeichnungen steht die Erhöhung um volle 5 Millionen, also auf 15 Millionen nunmehr fest.

Den alten Aktionären soll ein Bezugrecht im Verhältnis von 6 : 1 zu einem noch zu bestimmenden Kurse eingeräumt werden. Der Termin zur Ausübung dieses Bezugrechtes wird noch bekannt gegeben.

Wir laden hiermit zur Zeichnung auf die zur freien Verfügung stehenden

**3 1/8 Millionen Mark**

zum Kurse von 110 % zuzüglich Reichstempel ergeben sich ein und fallen Interessenten Prospekte an unseren Hassen gern zur Verfügung.

Der Endtermin zur Einreichung der Zeichnungen ist für den 15. Mai d. J. in Aussicht genommen, da eine für die 2. Hälfte Mai einzuberuhende außerordentliche Generalversammlung sich mit den notwendigen formalen Tatsachen (Statuten-Änderung u. s. w.) befassen soll.

Frankenberg i. Sa.

Ecke Schloss- und Humboldtstraße.

## Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

## Literarischer Zirkel.

Zu dem aus Anlass unseres 2. Stiftungsfestes  
Donnerstag, den 20. April, abends 1/2 Uhr  
im Kaisersaal stattfindenden

## öffentlichen Unterhaltungsabend

bestehend aus Deklamation, Theater und musikalischen Darbietungen. Mitwirkende: Fr. Sessano Prager (Konzert-sängerin aus Chemnitz), Herr Babek (Cello), Herr Knebel (Violino), Herr Schramm (Klavier), laden wir unsere Mitglieder, deren werte Angehörige sowie alle sonstigen Gönner unseres Vereins herzlich ein. — Eintritt 25 Pf., Programm frei.

Der Vorstand.

Zu dem am Donnerstag, den 4. Mai, im Saale des Hotel zum Ross stattfindenden

## Konzertabend

des erblindeten Konzertsängers Ernst Baer aus Chemnitz, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Helene Otto und des Pianisten und Rezitators Herrn Curt Hampe lädt der Unternehmer ganz ergebnisfrei ein. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt bereits am 20. April.

## Gemeinsame Mitglieder-Versammlung

der unterzeichneten Vereine

Freitag, den 21. April 1911, abends von 1/2 Uhr ab im Saale des Webermeisterhauses.

## Die obligatorische Düngerabfuhr.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

## Der Haushaltzerverein. Der Bürgerverein.

## Der Beamtenverein.

Der Arbeitsausschuss nation. Arbeiter und Gehilfen. Der Neust. Bezirksverein. Der Westl. Bezirksverein.

## Verein ehemalig. Frankenberger Realschüler

## „Germania“.

Mittwoch, den 19. April, abends 1/2 Uhr im Ratkeller.

## Jahreshauptversammlung.

Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

## G.-W.-V.

bei Paul Hennig, Lebereßdorf.

Der Literarische

Zirkel sandte uns

frdl. Einladung

zu seinem heute,

Donnerstag,

abends 1. Kaiser-

saal stattfindenden

Stiftungsfest. Wir bitten um

zahlreiche Erscheinen. Sonn-

abend 1/2 Uhr Übung und

Ausgabe der Vortragstücke für

unseren Familienabend.

Julius Hitzcze u. Frau.

Anlässlich unserer Ver-

mählung sind uns von Ver-

wandten, Freunden und

Bekannten, sowie von

meinen lieben Mitarbeitern

Glückwünsche und Ge-

schenke zuteil geworden,

für die wir nur niedurch

unseren innigsten Dank zum Ausdruck bringen.

Frankenberg, d. 19. April.

Paul Pistorius und Frau.

Anlässlich unserer Ver-

mählung sind uns von Ver-

wandten, Freunden und

Bekannten, sowie von

meinen lieben Mitarbeitern

Glückwünsche und Ge-

schenke zuteil geworden,

für die wir nur niedurch

unseren innigsten Dank zum Ausdruck bringen.

Oberlichtenau, am 18. April 1911.

Die tieftraurenden Eltern

Paul Uhlrich und Frau

nebst allen Hinterbliebenen.

Zieh, liebes Kind, zieh hin!

Dich fordert Gott zu früh von dieser Welt.

Zwar schmerhaft ist Dein, ach, so früher Tod,

Doch weil es Gott gefällt, so wollen wir nicht mürirsch klagen,

Nein, mit gelas'ner Seele sagen: Zieh hin, mein Kind!

Oberlichtenau, am 18. April 1911.

Die tieftraurenden Eltern

Paul Uhlrich und Frau

nebst allen Hinterbliebenen.

Zieh, liebes Kind, zieh hin!

Dich fordert Gott zu früh von dieser Welt.

Zwar schmerhaft ist Dein, ach, so früher Tod,

Doch weil es Gott gefällt, so wollen wir nicht mürirsch klagen,

Nein, mit gelas'ner Seele sagen: Zieh hin, mein Kind!

Oberlichtenau, am 18. April 1911.

Die tieftraurenden Eltern

Paul Uhlrich und Frau

nebst allen Hinterbliebenen.

Zieh, liebes Kind, zieh hin!

Dich fordert Gott zu früh von dieser Welt.

Zwar schmerhaft ist Dein, ach, so früher Tod,

Doch weil es Gott gefällt, so wollen wir nicht mürirsch klagen,

Nein, mit gelas'ner Seele sagen: Zieh hin, mein Kind!

Oberlichtenau, am 18. April 1911.

Die tieftraurenden Eltern

Paul Uhlrich und Frau

nebst allen Hinterbliebenen.

Zieh, liebes Kind, zieh hin!

Dich fordert Gott zu früh von dieser Welt.

Zwar schmerhaft ist Dein, ach, so früher Tod,

Doch weil es Gott gefällt, so wollen wir nicht mürirsch klagen,

Nein, mit gelas'ner Seele sagen: Zieh hin, mein Kind!

Oberlichtenau, am 18. April 1911.

Die tieftraurenden Eltern

Paul Uhlrich und Frau

nebst allen Hinterbliebenen.

Zieh, liebes Kind, zieh hin!

Dich fordert Gott zu früh von dieser Welt.

Zwar schmerhaft ist Dein, ach, so früher Tod,

Doch weil es Gott gefällt, so wollen wir nicht mürirsch klagen,

Nein, mit gelas'ner Seele sagen: Zieh hin, mein Kind!

Oberlichtenau, am 18. April 1

# Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Berndorffischer Schaffner: G. & H. Körberg in Frankfurt i. O. — Druck und Verlag von G. & H. Körberg in Frankfurt i. O.

N 90

Donnerstag, den 20. April

1911

## Das Nationalgefühl des Deutschen Arbeiters.

Der Karlsruher Oberregierungsrat Dr. Wittmann stellt im "Tag" auf Grund langjähriger, persönlicher Beobachtung (erst in der Industrie, dann im Staatsdienst) mit der Arbeiterschaft die beiden Säge auf, die viele vielleicht übersehen: "Im Gedankenkreis der Werkstätigen spielt die rote Internationale keine größere Rolle, als der Regenschirm im Leben der Gelehrten" und "Niemals stand der deutsche Arbeiter, der geistig rege, von Heimatgefühl, nationalem Empfinden, Deutschum hinter anderen Ständen zurück; hieran ändert auch die „rote Internationale“ nichts...". Das ist, wie gesagt, der Niederschlag langjähriger Beobachtung und persönlichen Erlebens. Dr. Wittmann hat eine Schar von 127 Arbeitern jeder Art, gelehrte und ungelehrte, organisierte und unorganisierte, unter seiner 62 Sozialdemokraten, im amtlichen Auftrage vor die Brüsseler Weltausstellung geführt und dabei eben Erfahrungen gemacht, die er in die mitgeteilte Säge zusammenfäßt. Es sind ihm von sämtlichen Teilnehmern auf sein Erwachen die Reiseeindrücke in Briefform geschildert worden, und aus allen diesen Schreiben, deren er eine große Zahl mitteilt, fließt die natürliche Freude am Vaterlande, der Stolz auf das Ansehen deutscher Arbeit und die Anerkennung darüber heraus, selbst zu beherrschendem Teile dabei mitgewirkt haben zu können; und zwar genau in gleicher Weise bei den Sozialdemokraten, wie bei den Christlichen, Nationalen oder Nichtorganisierten.

Ein Zigarettenarbeiter rast aus: "Wie vielseitig ist doch die Beschäftigung des deutschen Volkes! Kann es da wundernehmen, wenn ein ehrhaftes Gefühl unserer Brust bewegt bei dem Gedanken, daß alle, die hier mitgearbeitet haben, Söhne Deutschlands, Arbeiter sind!" Mit anderen Worten sagt ein Tapezierer dasselbe: "Uebermächtigstes und Großartigstes hat die deutsche Industrie geleistet. Wenn ein Volk darauf Anspruch erheben darf, intelligent genutzt zu werden, so dürfen wir Deutsche mit Stolz es tun!" Von tieferer Wirkung war das, was er sah und hörte, auf einen Gärtner: "Gewiß hat jeder von uns in feierlicher Stunde den Entschluß gefaßt, stets ein würdiges Mitglied des deutschen Arbeitersstandes und auf seine Pflicht bedacht zu sein zur Ehre seines Vaterlandes." Sicherlich nicht als der einzige bekannte ein anderer Arbeiter, ein Schriftsteller: "Von solchen Ausstellungen lebt man nicht nur innerlich reicher zurück, auch manches schlesiische Urteil über das Wirtschaftsleben und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter fortwährenden sich." Bemerkung über deutsche Strammlinie, von der Reisegesellschaft häufig bei allen möglichen Anlässen gehabt, spricht aus der Bemerkung eines Sattlers: "Wir haben Straßenarbeiter bei der Arbeit ihre Pfeife oder Zigarette rauchen und wie begriffen auf einmal, warum wir gegen Reiseunfall verschont sind."

Das ist, so teilen die "A. N. N." mit, der Grundton,

der durch alle Schreiben geht. Mancher wird daraus schließen, daß die Sozialdemokratie ja gar nicht so demoralisierend sein könne, wenn auch "Genossen" zu Bekennissen solcher Art fähig sind. Wir möchten umgekehrt folgen, daß es der Sozialdemokratie schon um guten Willen nicht fehlt, das Nationalgefühl des Arbeiters auszutreiben; aber unsere Arbeiterschaft ist eben im Kern gesund geblieben, sie empfindet natürlich, und die sozialdemokratische Gestaltung kostet nur an der Oberfläche. Sie spielt die Rolle des Regenschirms im Leben des Gelehrten, d. h. man glaubt, sie immer mit sich führen zu müssen, vergißt sie aber in der Regel.

## Cagesgeschichte.

Deutschland.

— Der Kaiser verweilte gestern von 12 bis 4 Uhr bei den Ausgrabungen in der Nähe von Sarija, die Kaiserin etwas längere Zeit. Zugegen waren dort auch Professor Doepfner und Mr. Armour, der mit seiner Tochter hier eingetroffen ist. Beide Herren sind zur Abendtofe auf dem Achilleion geladen. Nachmittags war bei den Majestäten auf dem Achilleion Tee, an welchem die Königin-Mutter von England und der König der Hellenen teilnahmen.

Die Baronesse trifft schon im Juni zu längerem Aufenthalt in Schloß Friedberg ein, so wenigstens wird dem "B. T." gemeldet. Während der Anwesenheit des Barons in Deutschland soll eine Begegnung des Kaisers Nikolaus mit dem deutschen Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe bei Potsdam stattfinden, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Herzog von Connaught, der Onkel des Königs Georg von England, als Gast des deutschen Kaisers sich auf Wilhelms Höhe aufzuhalten wird. Diese Begegnung soll ein Besuch des Kaisers Wilhelm beim Baron vorangehen. Bissher hatte es geheißen, die Baronesse werde auch diesmal wie im vorigen Jahre erst gegen den Herbst hin nach Friedberg kommen.

— Rücktritt des amerikanischen Botschafters. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Hill, tritt am 1. Juli von seinem Posten zurück, um an Stelle des Mr. Knox Minister des Auswärtigen in Washington zu werden. Dr. Hill, der ein hervorragender Gelehrter und Historiker ist und die Union seit Juni 1908 in Berlin vertreten, entspricht mit seinem Abschied dem alten Brauch, wonach bei einem Präsidentenwechsel auf allen wichtigen Posten neue Botschafter ernannt werden. Freilich hätte Herr Dr. Hill sich dann nicht so beeilen brauchen, da die Amtsperiode des Präsidenten Taft erst im November nächsten Jahres abläuft. — Die letzte Ausgabe, die Dr. Hill als Botschafter noch erfüllen soll, ist die, ein Einvernehmen über die Ratsangelegenheit zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen, das für die amerikanischen Interessen günstiger sein soll, als die bisherigen Verhandlungen voransetzen lassen; an einem entsprechenden Druck der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten werde es selbstverständlich nicht fehlen.

— Schulden! Das Reich und die deutschen Einzelstaaten können ein Bild davon flingen. Die preußische Staats-

Schuld, die am 31. März 1909 schon 8744 Millionen M. betragen hatte, belief sich ein Jahr später schon auf 9399 Millionen und ist inzwischen in dem gleichen Verhältnis weiter gestiegen. In den übrigen deutschen Bundesstaaten ist die Schuldenlast vielfach gleichfalls eine drückende, wenn es sich natürlich auch nicht um so riesige Summen handelt wie in Preußen. Die Schulden des Reiches steigen in den letzten zwei Jahren von 4373 auf 6000 Millionen M. Hier wird die Reichsfinanzreform ja endlich eine Wendung zum Besseren herbeiführen. Man er sieht aber aus den mitgeteilten Zahlen, wie dringend die von den Zielen des Reiches wie der Bundesstaaten erwartete Forderung ist, auf allen Gebieten des Staatslebens die äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. Bei gutem und festem Willen werden wir ohne Zweifel aus der lästigen Schuldenwirtschaft wieder heraustragen, nur muß in den Regierungen, wie in den Parlamenten stets bedacht werden, daß überall der rechnende Kaufmann die maßgebende Rolle zu spielen hat.

— Ein Regierungsrat über die Pflichten des Bürgermeisters. Der Vertreter der Koburgischen Staatsregierung, der von den Nationalliberalen wieder als Reichstagabgeordneter aufgestellte Regierungsrat Dr. Quark, gab laut "B. T." bei der soeben erfolgten Einführung des neuen Bürgermeisters in Reutlingen bei Coburg folgende beherzigenswerte Ratschläge: "Lassen Sie den heiligen Bureaukratis nicht über die Schwelle des Rathauses, und urteilen Sie nicht allein nach dem Buchstabensinn, sondern nach dem Geiste des Gesetzes. Ein Hund ist Ihnen in die Hand gegeben, an den Geschicken der Stadt zu wirken, seine Wohlfahrt zu fördern. Geben Sie ihr ein Beispiel von Bürgertugend und Gemeinsinn, damit erkannt werde, daß Ihre Wahl zum Oberhaupt der Stadt eine glückliche war. Lassen Sie bei Ihren Entscheidungen die Sache, nicht die Person sprechen; schulen Sie auch die Meinung der anderen Seite. Lassen Sie Worte walten und zeigen Sie selbst dem Niedrigsten, daß er Ihnen gleich gilt dem Höhergestellten."

— Der Bau eines Potsdamer Lustschiffhauses für einen Zeppelin-Kreuzer wird so beschleunigt, daß noch in diesem Sommer Feste über Berlin stattfinden sollen. Mit diesem Lustschiffhause will die betreffende Gesellschaft eine ganze Sportkolonie verbinden. Sammeln herzlichen Waldesfestes werden außer der an einer geschützten Stelle eingebauten Halle Klubhäuser errichtet werden, die Segler, Rudern oder den Anhängern des Motorbootsports überlassen werden können.

— Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände zählte im vergangenen Jahre 53 Verbände mit 890 Unterverbänden, die insgesamt 1700 000 Arbeiter beschäftigen. Die Gesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zur Entwicklung bei Arbeitseinstellungen hat nach dem Jahresbericht sämtliche für 1910 angemeldeten Ansprüche als berechtigt anerkannt. Unter dem Namen "Deutsche Streitkämpfungsgesellschaft" wurde in Berlin ein neuer Streitkämpfungsbund gegründet.

— Das Jubiläums-Bundesschießen. Der Vorstand des Deutschen Schützenbundes hat das Jubiläums-

## Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

Ach, wie beneidet sie die anderen Damen, die so zwanglos mit Leo plaudern und scherzen — und wie bewundert sie seine Schlagfertigkeit und Unterhaltungsgabe. Warum wird es ihr nur so schwer in einer großen Gesellschaft etwas zu sagen und vergnügt zu sein? Kein Wunder, wenn er sich da seiner ungewandten Frau schämt! War das der Grund, daß er so ohne weiteres auf ihre Begleitung heute abend verzichtete? War sie ihm eine lästige Fessel im Ballaal? Eine einzige Bitte seinesseits, und sie wäre bereitwillig mitgegangen, eigentlich müde fühlte sie doch gar nicht. Ob er fürchtete, daß ihre Toilette wieder nicht schön genug sei? Vor gestern war er beim Zurückschauen von einem Ball sehr ungehalten gewesen:

Du siehst immer aus wie eine Putte vom Lande, Steh doch mal die anderen Damen an — z. B. Frau Herter, die ist immer tadellos angezogen. Könntest du überhaupt ein Beispiel an ihr nehmen, liebenswürdig, stolt und elegant, mit einem Worte: schick! Aber du liegst in irgendeiner Ecke wie zehn Tage Regenwetter, natürlich wagt sich keiner an dich heran."

Diese harten Worte hatten ihr sehr wehe getan, und sie hatte vor Weinen nichts antworten können. Warum Meinung keinen hatte? Sie will ja alles so gern tun, um ihm zu gefallen.

Wenn sie nur wüßte, wie es anfangen? Hält Leo es schon für hoffnungslos? — Ein Blitzaufschlag läßt in Leo's trübselige Grübchen: Frau von Gernsbach! Morgen geht ich zu ihr und erbiete mir ihren Rat. Sie ist so gütig, und ihr kluger, praktischer Sinn wird meine Unerschrockenheit leiten. Leo hat recht, ich gab zu wenig acht auf meine äußere Erscheinung, und sein Schönheitsinn wurde dadurch verdeckt. Er soll künftig mit seiner Frau zufriedener sein. Das gute Großding war in Toilettenfragen wohl nicht die rechte Lehrmeisterin gewesen! Bei diesem Gedanken muß sie lächeln. Aber nicht nur ihre weibliche Elternschaft ist erwacht, sondern auch der Stolz. Sie will dem geliebten Manne beweisen, daß sie nicht das unbedeutende Gänsehuhn ist, für das er sie hält, fühlt sie doch, daß sie beide Kräfte in ihr ruhen. D. sie will sich solche Mühe geben, mehr aus sich herauszufinden, wenn sie doch nur erst die törichte Verlegenheit überwunden hätte! — Und nun hellt sich ihr Gesicht vollends auf, sie hat den herzlichen Flügel mit dem Bild gespreizt, den der Großvater ihr zur Hochzeit geschenkt. In Stettin hatte man ihre gute Altstimme gelobt, die es wohl verdiente, ausgebilligt zu werden. Frau von Gernsbach, die selbst so musikalisch — Asia hatte fürsichtige Gelegenheit gehabt, ihren selten schönen Sopran

zu bewundern —, würde ihr auch nach dieser Richtung hin befähigt sein und einen guten Gesangslehrer für sie finden.

Welche Freude hatte der Großvater an ihrem Singen gehabt! Die alten Volkslieder waren ihm die liebsten gewesen, und sie hatte frisch und fröhlich hinausgejungen, wie der Vogel im Walde singt. Im Geiste sieht sie das altrömische, aber so traurige Wohnzimmer im Stettin. Im ledersüberzogenen Lehnsessel ruht Großväterchen, seine lange Peisse rauchend, und ihm zur Seite sitzt seine treue Gattin in der Sofaecke. Sie liest die Zeitung und strickt dabei — jetzt ist die Brille auf die Nasenspitze gerutscht, — die liebe Alte ist über ihrer Zeitung eingeneigt — kein Wunder; sie hat tagsüber so fleißig gewirtschaftet und für ihren lieben Mann so treu gekorgt. Da ist das Heimwohl schon wieder — die dummen Tränen drängen sich hervor, — aber nein — sie will nicht traurig und mutlos sein. "Weinen macht häßlich", sagt Großmutter immer, und sie will nicht häßlich sein. Leo soll Freude an seiner Frau haben — nein, nie wieder soll er die ihm so verhaschten Tränen zu Gesicht bekommen. Nach entschlossen löst sie den Flügel und sucht ihre Vereinsfamilie in Tönen zu verlassen.

Ein Lächeln auf den Lippen, betrifft Leo den Ballaal. Liebenswürdig begrüßt er die Damen, zuvor kommend wendet er sich den älteren Herren zu, ein bau mit nach rechts und links, und bald sieht man ihn umringt von einer Schar lachender, junger Mädchen, er ist trost seiner Verheiratung noch immer der Löwe der Gesellschaft.

"Sollt himmlischen Walzer, wie Herr von Degenhardt tanzt sonst keiner," flüsterte eine junge Blondine ihrer Freunden Annie zu.

„Ja, tanzen tut er tadellos, und als Tänzschachar ist er auch unbegabbar, aber sonst 'ne leichte Fliege," erwidert die Angeredete unwillig. Ihr warmes Herz leidet mit der armen jungen Frau, die heut allein zu Hause sitzt. Sie ist nicht die einzige, die Degenhardts Erscheinen mißbilligend bemerkte, noch ein anderes Augenpaar folgt ärgerlich den Bewegungen des jungen Ehemannes.

Warum bleibt er nicht daheim, wenn seine Frau durch Migräne verhindert ist, auf den Ball zu gehen? Scheint öfters vorauszusehen, daß er sie allein zu Hause läßt, denn im Casino soll er auch manche Abende hinter einander bis tief in die Nacht hinein gesessen haben! brummt der Oberst zum Major Lindheim gewandt. Er läßt sich nicht durch die hinreichende Liebenswürdigkeit dieses jungen Menschen, die sich heute gerade im hellsten Lichte zeigt, beeinflussen. Ein wachsames Auge heißt's fortan auf den jungen Offizier haben.

Leo hat die Eingangstür immer im Auge. Jetzt hat er die hohe, schlanke Gestalt entdeckt. Das Kerzenlicht fällt auf blendend weiße Schultern und eine Fülle von rötlichem Haar und läßt es wie Gold erglänzen. Bei Gott, sie ist schön! Schnell ist er an ihrer Seite.

Der gnädigsten Frau ergebenster Diener erinnert an den versprochenen Tanzkonzert.

Lächeln reicht die schöne Frau ihm ihre Tanzkarte hin. „Ich mußte ein wahres Spieghelturnen bestehen. Aber Sie wissen, wenn ich etwas verprochen...

Bedeutungsvoll bläst das leuchtende Antlitz zu ihm auf.

„Und ich werde versuchen, mich der Ehre würdig zu zeigen, die Königin des Balles zu Tische führen zu dürfen.“ Nähert an sie herantretend, stützt er dann mit verhältnismäßigem Stolz: „Auf Ehre! Sie haben wieder bezaubernd aus. Darf ich heute den Paris spielen, ich würde meine Göttin zu finden, um ihr den goldenen Apfel zu reichen.“

Er fühlt einen leichten Fieberchlag auf seinem Arm. Ihre Lippen sprechen: „Sie Schmeichler!“ Aber die schillernden Augen bohren sich begehrlich in die leuchtenden. Ist die einfame Frau daheim ganz vergehen? Leo hat nicht Zeit, an sie zu denken. Er tanzt und schaut in zwei blühende, grüne Augen!

Der Landrat von Gernsbach und seine Gattin meiden, insoweit dies mit ihrer Stellung vereinbar, die größere Geselligkeit. Jetzt haben sie sich ganz von derselben zurückgezogen, da er vor kurzem seinen Vater verloren hat. Um so mehr lieben sie es, allwochenmäßig einen Kreis kunstliebender Freunde zwanglos um sich zu versammeln. An diesen Mittwochabenden — die öftest schon in der Stadt genannt — wird immer für irgendwelche Anregung gesorgt. Sei es, daß ein neues Drama mit versteckten Rollen gelesen wird, sei es, daß musikalische Elemente sich zusammenfinden — oder gleichgestimmte Seelen an der Hand von Stichen und Photographien das schöne Land der Kunst bereisen. — immer leicht ein geistig angeregter, fröhlicher Ton, und jeder trägt sein Bestes zur Unterhaltung bei. Hier für ist auch Leo sich bald heimisch, und mancher Mittwochabend, den Leo im Casino bei den Kameraden verbringt, findet sie an dielem geselligen Tische. Das überaus glückliche Familienselbst der netten Gernsbach's übt einen eignen Zauber auf sie aus — bisweilen kann sie eine Regung des Neides nicht unterdrücken, wenn sie dies völlige Einanderausgehen der beiden Gatten wahrnimmt und sieht, wie jeder sich am Bild des anderen Wunscht errät — und leise streift sie der Gedanke: „Liegt es nur an mir, daß es bei uns anders ist?“ Vergesellschaft hat sie bislang ver sucht, sich ihres Mannes Anerkennung zu erwerben. Und sie hat sich doch solche Mühe gegeben, sich nach jeder Richtung hin zu ändern und so zu werden, daß er mit ihr zufrieden sein könnte. Immer, immer denkt sie daran und arbeitet an sich und ihrem äußeren Menschen. Und etwas muß sie sich auch schon zu ihrem Vorteil verändert haben, denn man begegnet ihr jetzt freundlicher in größeren Kreisen, auch wird es ihr gar nicht mehr so schwer, sich an einer leichten Salonauderei zu beteiligen. In der Tat hat ihr Auftreten an Sicherheit gewonnen und ihre, jetzt sehr geschmackvollen, Toiletten haben ihre schlante Figur auf

Bundesbücherei in Frankfurt a. M. für die Zeit vom 14. bis 21. Juli 1912 festgelegt.

### Frankreich.

Zum Empfang des Präsidenten Fallières, der auf dem Linien Schiff "Berthe", begleitet von sechs Linienschiffen und zehn Torpedobooten, in dem tunesischen Kriegshafen Sfax eintraf, war außer dem italienischen und englischen Geschwader auch ein spanischer Kreuzer anwesend. Unmittelbar nach der Landung richtete der Präsident an die Könige von England, Italien und Spanien Telegramme, in denen er ihnen für den neuen Beweis der Sympathie dankte und seiner Bewunderung für ihre schönen Schiffe Ausdruck gab. — Ministerpräsident Delcasse, der mit dem Ackerbau minister Baum den Präsidenten nach Tunis begleitet hatte, begibt sich am heutigen Mittwoch nach Korsika zur Besichtigung der Küstenbefestigungen und kehrt dann nach Frankreich zurück, wo er zunächst im Kriegshafen von Toulon Besichtigungen vornehmen wird.

### Orient.

Der bevorstehende Besuch des Königs Peter von Serbien beim Kaiser Franz Josef, der vom Österreichischen Kaiser aus Wissenswerte wieder in Wien eintraf und trotz einer entgegengesetzten laufenden Meldung sich der besten Gesundheit erkennt, erregt diejenigen Belgrader Wernergrößen, die Österreich grossen, weil es die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina vollzog, ohne daß Serbien ein entsprechendes Zustimmnis erhielt. Die geplanten Kundgebungen werden von der serbischen Regierung natürlich unterdrückt werden, der nichts lieber und ehrenvoller sein kann, als ein Empfang des Königs Peter in der Wiener Hofburg.

Sultan Mohamed V. genehmigte den Beschluß des Parlaments, die in der Osmanischen Bank aufbewahrten Juwelen und Brillanten des Erzulans Abdul Hamid zu überweisen.

### Moroko.

Von Besorgnissen der Deutschen in Marokko wird den "Berl. R. R." aus Tangier gemeldet: Die allgemeine Überzeugung der hierigen Deutschen ist, daß die marokkanische Frage jetzt vor ihrer endgültigen Entscheidung steht. Der Sultan regiert Marokko, Frankreich regiert den Sultan. Es führt ihn, weil er ein vortreffliches Herrschaftsinstrument ist. Ob der Sultan der Aufstandsbewegung Herr wird oder nicht, liegt in Frankreichs Hand. Damit ist alles gesagt. Die Frage für Deutschland ist, ob die Algecirasakte und das deutsch-französische Abkommen deshalb geschlossen wurden, um die politischen und wirtschaftlichen Zustände herbeizuführen, die jetzt in Marokko herrschen. Die wirtschaftlichen Zustände bleiben trostlos. Nebenbei ist die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung auf dem tiefsten Punkte angelangt, die Inlassos werden schwieriger und schwieriger. Man war erfreut, von unserem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter das an die Budgetkommission des Reichstags gerichtete Wort zu verstehen, daß die Algecirasakte dazu da sei, um zu verhindern, daß Marokko von irgendeiner Macht eingeschlossen werde. Aber welcher Unterschied besteht zwischen der Einverleibung Marokkos durch Frankreich und zwischen der indirekten französischen Herrschaft mittels eines aller realen Rechts eingeschlossenen Sultans?

### Amerika.

Der Frosch-Krieg zwischen Rebellen und Regierungstruppen bei der mexikanischen Grenzstadt Agua Prieta wird unter den Augen einer stetig anwachsenden Zuschauermenge von Amerikanern und Amerikanerinnen fortgesetzt. Die Regierungstruppen sollen sich in bedrängter Lage befinden;

das vorteilhafteste hervor. Frau von Gernsbach hat sich ihres inneren und äusseren Menschen wahrhaft mutterlich angemessen und sieht nun mit Freude, wie schon nach wenigen Monaten ihre Ratschläge und Bemühungen mit Erfolg gekrönt sind. Alle Welt sieht die Veränderung, nur Leo geht blind an der vorteilhaften Entwicklung seiner Frau vorüber, und diese Gleichgültigkeit schmerzt sie tiefer noch, als alle früheren Vorwürfe, in welchen sie doch ein liebendes Interesse zu sehen glaubte. Mürrisch und müde lehrt er oft vom Dienst heim, muß dann gleich wieder hinaus — der Vermißte ist auch gar zu abgehetzt, da ist es kein Wunder, so denkt sie, wenn ihm keine Zeit bleibt, sich noch geistig mit ihr zu beschäftigen und ihre unreinen, sicher sehr dummen Fragen zu beantworten. Aber sie will alles, was ihr fehlt, nachholen, sie liest viel und versucht sich immer mehr zu bilden, dann wird Leo auch mit der Zeit Freude haben, mit ihr über dies oder jenes zu sprechen und ihr von seinen Kenntnissen mitzuteilen, so wie es daheim der Großvater getan, der immer aus den Zeitungen vorlas und ein reges Interesse für die Tagesfragen bei der Enkelin zu wecken suchte. Allerdings hatte der gute Großvater keinen anstrengenden Dienst den ganzen Tag, ihm blieb so manche Stunde für seine Damen übrig. — Aber doch Leo so gar keinen Sinn für Musik empfunden, betrübt sie sehr; sie hatte sich's so schön gedacht, ihn abends mit ihrem Gesang und Spiel zu erfreuen, aber schon beim ersten Versuch hatte er ihr rundweg erklärt:

"Ne, mit deinem Sing-Sang verschone mich, bitte. Wir mit Musik ein unangenehmes Geräusch."

Traurig hatte sie den Flügel geschlossen und ihn nie wieder in seiner Gegenwart geöffnet. — Um eine Illusion war sie damals ärmer geworden. War es möglich, daß man Musik nicht lieben konnte? Ihr war sie die beste Troststern in einsamen Stunden. —

Heute abend geht es besonders abhart zu im Bandratsraum. Hell klingt Annie Lindheims Lachen dem Eintretenden entgegen, und angeregte Unterhaltung schlägt an sein Ohr. Werder hat heute einen Freund mitgebracht, den fröhlich hervorzeigten Slabasart Morbach:

"Unrädiige Frau, darf ich Ihnen einen Kenner und glücklichen Verehrer der edlen Frau Muifa vorstellen? Doctor Morbach bittet unter die Gäste der ästhetischen Abende aufgenommen zu werden."

Boll Interessiert bliebt Frau von Gernsbach auf den Neuankommenden, der ihr schon als tüchtiger Arzt und angenehmer Gesellschaftsgeister gerühmt worden ist, und dessen charaktervolle Gesichtszüge, von Geist und Toitkraft zeugend, dies günstige Urteil zu bestätigen scheinen. Muifa hat bei Nennung des Namens aufgehorcht: Morbach? So hieß ja Croharts Schübling, der früher, als sie noch ein kleines Kind war, oft bei den Großeltern zu Besuch gewesen und sie, Muifa, dann immer sehr verwöhnt hatte. Ob es wohl berührt war? Auch Annie hat den neuen Ankömmling neugierig mustert und Wohlgefallen an der hohen, geschmeidigen Gestalt gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

zu den Rebellen stehen trotz fortwährender Grenzbewachung fortwährend amerikanische Abenteurer. Der megalomaniische Regierung liegt vor allem an der Verhütung jeder Grenzverletzung. Ihre Truppen suchen daher auch eine solche Stellung zu nehmen, daß sie die amerikanische Stadt Douglas in den Rücken beladen und die über das Ziel hinausliegenden Angeln der Rebellen Schaden in der genannten Stadt anrichten sollten. Diesen Verlust vereiteln indes die Insurgenten, die gerade deshalb die Schornsteine hochziehen, um die Union zum Einschreiten gegen die mexikanische Regierung wegen auf amerikanischem Gebiete angerichteten Schadens zu zwingen. Die Union Regierung warnte ihre kommandierenden Offiziere zunächst indes noch, mexikanisches Gebiet zu überschreiten, und befahl ihnen, sich auf die Entwaffnung solcher mexikanischer Kämpfer zu beschränken, die amerikanischen Boden betreten; andererseits forderte sie aber auch die mexikanische Regierung ernstlich auf, für die Verhütung ähnlicher Grenzverstöße, wie des Kampfes bei Agua Prieta, Sorge zu tragen. — Was von den "Schlachtdatenberichten" über Einzelheiten zu halten ist, zeigt am besten die Meldung, daß das Schulhaus in

Douglas von hunderten von Angeln getroffen und durchschossen worden sein soll, sobald der Unterricht abgebrochen und die Kinder nach Hause geschickt werden mühten. (1)

Borsig Diaz hat eine Proklamation erlassen, in der er Freiwillige zu den Waffen ruft.

Der megalomaniische Infanterieführer Garcia hat sich dem Führer der amerikanischen Truppen ergeben.

### Wunst.

\* Owl. „Sagen Sie mal, Anna, mein Mann muß gestern abend sehr spät nach Hause gekommen sein. Wissen Sie vielleicht, wieviel Uhr es war?“ — „Nehm, das weiß ich nicht. Aber wie ich in die Küche eingehandelt bin, hat der Uebertoß vom ganzen Dach noch gebaumt.“

\* Ein nettes Scherzes wird aus Wien berichtet: Dort befand sich diese Tage der Berliner Schriftsteller Fritz Stahl in Gesellschaft von Theaterleuten. Ein Operettenkomponist schloß sich der Gesellschaft an. Ein anwesender Librettist befürgte die gegenwärtige Vorstellung, auf den Schriftsteller wiesend: Stahl, auf den Komponisten weisend: Sieht noch.“

\* Reaktion. Alles Erdbeben (bald studiert hat und nun als „Fortschreiter“ tätig ist): „Schwachsinn! Jeder lumpige Basillus hat seinen eigenen Herd — nur ich nicht!“

### Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — —

Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke geniessen?

Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchsvoll, dass es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?

**Bedenken Sie:**  
Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

### Der Gehalt macht!

**Die Meinung eines asthmatischen Arztes** über Apotheker Neumeier Asthma-Pulver und Asthma-Cigarettes. Derselbe schreibt würdig:

„Ich kann nicht genug danken für die gesäßige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintritt, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Gesäßlich nur in den Apotheken, die Rose Pulver 2fl. 1.50 oder den Cigarettos Nr. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Nkr. Brachycladus Straß 46, Sobel. Kram 5, Salpeters. Kali 25. Salpetriga. Natur 5, Jobt. 5, Rohrauer 15 Teile.

### 60000 Liter Milch täglich

werden  
gebraucht  
zur Herstel-  
lung der belieb-  
ten Van der Bergh-  
schen Margarine-Er-  
zeugnisse, an ihrer Spitze  
die allgemein bekannten  
Marken

### Cleverstolz und Vitello

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Feine Damen-Konfektion,  
Fertige Mädchen- u. Knaben-Garderobe,  
Solide Damen-Kleiderstoffe**  
empfiehlt bei fortgesetztem Eingang von Neuerheiten in grösster Auswahl zu billigen Preisen  
**Bruno Schellenberger, Chemnitz.**

5. Klasse 159. S. S. Landes-Lotterie.  
Alle Nummern, hinter welchen ein Strich gesetzt ist, sind mit 800 Wert gegen wiederkommen. (Das Gewinn der Richtigkeit. — Rückstand verloren).  
Bziehung am 18. April 1911.  
15000 232 240 248 256 264 272 280 288 296 304 312 320 328 336 344 352 360 368 376 384 392 398 406 414 422 430 438 446 454 462 470 478 486 494 502 510 518 526 534 542 550 558 566 574 582 590 598 606 614 622 630 638 646 654 662 670 678 686 694 698 706 714 722 730 738 746 754 762 770 778 786 794 802 810 818 826 834 842 850 858 866 874 882 890 898 906 914 922 930 938 946 954 962 970 978 986 994 998 1006 1014 1022 1030 1038 1046 1054 1062 1070 1078 1086 1094 1098 1106 1114 1122 1130 1138 1146 1154 1162 1170 1178 1186 1194 1198 1206 1214 1222 1230 1238 1246 1254 1262 1270 1278 1286 1294 1298 1306 1314 1322 1330 1338 1346 1354 1362 1370 1378 1386 1394 1398 1406 1414 1422 1430 1438 1446 1454 1462 1470 1478 1486 1494 1498 1506 1514 1522 1530 1538 1546 1554 1562 1570 1578 1586 1594 1598 1606 1614 1622 1630 1638 1646 1654 1662 1670 1678 1686 1694 1698 1706 1714 1722 1730 1738 1746 1754 1762 1770 1778 1786 1794 1798 1806 1814 1822 1830 1838 1846 1854 1862 1870 1878 1886 1894 1898 1906 1914 1922 1930 1938 1946 1954 1962 1970 1978 1986 1994 1998 2006 2014 2022 2030 2038 2046 2054 2062 2070 2078 2086 2094 2098 2106 2114 2122 2130 2138 2146 2154 2162 2170 2178 2186 2194 2198 2206 2214 2222 2230 2238 2246 2254 2262 2270 2278 2286 2294 2298 2306 2314 2322 2330 2338 2346 2354 2362 2370 2378 2386 2394 2398 2406 2414 2422 2430 2438 2446 2454 2462 2470 2478 2486 2494 2498 2506 2514 2522 2530 2538 2546 2554 2562 2570 2578 2586 2594 2598 2606 2614 2622 2630 2638 2646 2654 2662 2670 2678 2686 2694 2698 2706 2714 2722 2730 2738 2746 2754 2762 2770 2778 2786 2794 2798 2806 2814 2822 2830 2838 2846 2854 2862 2870 2878 2886 2894 2898 2906 2914 2922 2930 2938 2946 2954 2962 2970 2978 2986 2994 2998 3006 3014 3022 3030 3038 3046 3054 3062 3070 3078 3086 3094 3098 3106 3114 3122 3130 3138 3146 3154 3162 3170 3178 3186 3194 3198 3206 3214 3222 3230 3238 3246 3254 3262 3270 3278 3286 3294 3298 3306 3314 3322 3330 3338 3346 3354 3362 3370 3378 3386 3394 3398 3406 3414 3422 3430 3438 3446 3454 3462 3470 3478 3486 3494 3498 3506 3514 3522 3530 3538 3546 3554 3562 3570 3578 3586 3594 3598 3606 3614 3622 3630 3638 3646 3654 3662 3670 3678 3686 3694 3698 3706 3714 3722 3730 3738 3746 3754 3762 3770 3778 3786 3794 3798 3806 3814 3822 3830 3838 3846 3854 3862 3870 3878 3886 3894 3898 3906 3914 3922 3930 3938 3946 3954 3962 3970 3978 3986 3994 3998 4006 4014 4022 4030 4038 4046 4054 4062 4070 4078 4086 4094 4098 4106 4114 4122 4130 4138 4146 4154 4162 4170 4178 4186 4194 4202 4210 4218 4226 4234 4242 4250 4258 4266 4274 4282 4290 4298 4306 4314 4322 4330 4338 4346 4354 4362 4370 4378 4386 4394 4398 4406 4414 4422 4430 4438 4446 4454 4462 4470 4478 4486 4494 4498 4506 4514 4522 4530 4538 4546 4554 4562 4570 4578 4586 4594 4598 4606 4614 4622 4630 4638 4646 4654 4662 4670 4678 4686 4694 4698 4706 4714 4722 4730 4738 4746 4754 4762 4770 4778 4786 4794 4798 4806 4814 4822 4830 4838 4846 4854 4862 4870 4878 4886 4894 4898 4906 4914 4922 4930 4938 4946 4954 4962 4970 4978 4986 4994 4998 5006 5014 5022 5030 5038 5046 5054 5062 5070 5078 5086 5094 5098 5106 5114 5122 5130 5138 5146 5154 5162 5170 5178 5186 5194 5198 5206 5214 5222 5230 5238 5246 5254 5262 5270 5278 5286 5294 5298 5306 5314 5322 5330 5338 5346 5354 5362 5370 5378 5386 5394 5398 5406 5414 5422 5430 5438 5446 5454 5462 5470 5478 5486 5494 5498 5506 5514 5522 5530 5538 5546 555